

# Hat der Wähler mögliche Koalitionen im Hinterkopf, kann das die Parteipräferenz schwächen

Staatsanzeiger BaWü  
Nr. 24, 23. Juni 2017

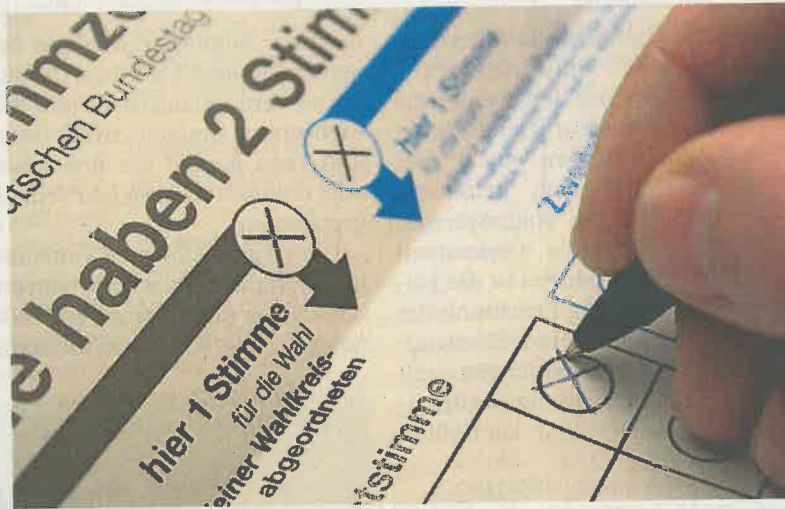
Wissenschaftler untersuchen, wie Koalitionsaussagen der Parteien Wahlen beeinflussen

**MANNHEIM.** Bei ihrer Entscheidung für eine Partei haben Wähler mögliche Koalitionen meist im Hinterkopf. Ein Projekt des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim befasst sich damit, wie sich die „Koalitionspolitik vor der Wahl“ auswirkt.

Der Politikwissenschaftler Thomas Gschwend führt das Projekt zusammen mit Lukas Stoetzer von der Universität Zürich durch. Dazu haben sie ein mathematisches Modell entwickelt, um den Effekt von Koalitionsaussagen messbar zu machen. Das Ergebnis: Ruft man Wählern kurz vor der Stimmabgabe mögliche Koalitionen ins Bewusstsein, entscheiden sich viele Wähler um.

## Auch Anhänger größerer Parteien schwenken manchmal um

„Wir erbringen mit unserem Modell den Nachweis, dass Koalitionssausagen, die beim Wähler präsent sind, die Bedeutung von Koalitionen für die Wahlentscheidung erhöhen und die Bedeutung der Parteipräferenz abschwächen“, so Gschwend. Das könne dazu führen, dass sich Wähler für eine andere Partei entscheiden. Insbesondere die Anhänger kleinerer Parteien sei-



Forscher untersuchen, wie sich die Koalitionspolitik vor der Wahl auswirkt. FOTO: DPA

en sich der Notwendigkeit von Koalitionen bewusst und unter Umständen bereit, ihr Kreuz an anderer Stelle zu machen, um eine Regierungskonstellation zu ermöglichen oder zu verhindern.

Aber auch Anhänger größerer Parteien schwenkten manchmal um, wenn eine Koalition verlockend oder abschreckend erscheint, sagt Gschwend. Voraussetzung sei, dass dem Wähler bei der Stimmabgabe die wahrscheinlichen Regierungskonstellationen präsent sind. Mit klaren Koalitionsaussagen können Parteien also dazu beitra-

gen, dass Wähler die aus ihrer Sicht besten Entscheidungen treffen: „Wer beispielsweise gegen Bundeskanzlerin Merkel ist und mit den Grünen sympathisiert, wüsste natürlich gerne, ob beide Seiten nach der Wahl nicht eventuell zusammenarbeiten“, so Gschwend. Dass Parteien oftmals ohne Koalitionsaussage in den Wahlkampf ziehen, könne man daher kritisch sehen.

Um die Auswirkungen von Koalitionsaussagen zu messen, haben die Forscher das Verhalten von Wählern in Situationen mit und ohne Koalitionssignal verglichen.

Dazu bedienten sie sich zweier Experimente, von denen eines in Österreich und eines in Deutschland durchgeführt wurde.

## DFG unterstützt Projekt mit 400 000 Euro

Jede angenommene Koalitionsabsicht führte zu messbaren Veränderungen im Wahlverhalten der Teilnehmer. „Und da beide Experimente im Wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen kommen, können wir davon ausgehen, dass die Ergebnisse unabhängig vom jeweiligen Parteiensystem oder vom Umfeld der Wahlentscheidung gültig sind“, so Stoetzer. Nun wollen die Forscher untersuchen, unter welchen Bedingungen Parteien zu Koalitionsaussagen bereit sind. Dazu sollen weitere Studien durchgeführt und Daten aus zwanzig Ländern mit Mehrparteiensystem analysiert werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt das Projekt mit rund 400 000 Euro. (jer/sta)

### MEHR ZUM THEMA

Informationen zum Projekt

„Koalitionspolitik vor der Wahl“

finden Sie unter:

[www.mzes.uni-mannheim.de](http://www.mzes.uni-mannheim.de)